

Durchblick

ver.di

5. Jahrgang, Nr. 58; 2. April 2003

Zeitung der ver.di-Vertrauensleute im Knappschafts Krankenhaus Sulzbach

ver.di kündigt Widerstand an:

Schröders Rede lässt Schlimmstes befürchten

Noch bevor Bundeskanzler Schröder in seiner Regierungserklärung seine neuen Ausplünderungsvorhaben gegen Kranke, Arbeitslose und Rentner ankündigte, trafen sich im Knappschafts Krankenhaus Sulzbach die Vertrauensleute mit der ver.di-Fachbereichsleiterin Beate Eggert zum Gewerkschaftlichen Aschermittwoch und haben die Situation diskutiert und beraten.

Bundesvorstandsmitglied Beate Eggert war direkt aus Berlin nach Sulzbach gekommen, um hier im Knappschafts Krankenhaus die Positionen ihrer Gewerkschaft darzulegen. In kluger Voraussicht der Kanzlerrede wies die gewerkschaftliche Spitzenfunktionärin Eggert darauf hin, dass es „informell so etwas wie eine große Koalition“ gibt, und dass die Abwehr der Angriffe auf die sozialen Er rungenschaften in dieser Gesellschaft „erhebliche Anstrengungen“ bedürfe. Sie nannte für ver.di drei Schwerpunkte, um die es für uns in der Gesundheitsdebatte gehe: die Erhaltung der paritätischen und solidarischen Krankenversorgung, die Sicherung einer hochwertigen, flächendeckenden Leistung und humanere Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten. Die Reformen im Gesundheitswesen, die Bundeskanzler Gerhard Schröder in seiner Regierungserklärung angekündigt hat, leiten nach

Ansicht des globalisierungskritischen Netzwerks Attac das Ende des Solidaritätsprinzips ein. „Was als ‘Senkung der Lohnnebenkosten’ schön geredet wird, ist nichts anderes als fortgesetzte Umverteilung von unten nach oben“, kritisiert Astrid Kraus von der Attac-Arbeitsgruppe „Soziale Sicherungssysteme“. Attac setzt sich stattdessen gemeinsam mit Vertretern von Gewerkschaften, Wissenschaftlern und weiteren Organisationen für den Erhalt eines solidarischen Gesundheitssystems ein. „Das Gerede von mehr Eigenverantwortung und Qualitätswettbewerb ist doch nur eine Umschreibung für Sozialabbau und Entsolidarisierung“, sagte Kraus. Das zeige sich deutlich an den Plänen, das Krankengeld aus der gesetzlichen Krankenversicherung auszugliedern. Bisher wird Krankengeld, das maximal 90 Prozent des Nettoarbeitsentgelts beträgt,

Fortsetzung auf Seite 4



Auf der Veranstaltung der Betriebsgruppe wurde nicht nur mit Beate Eggert diskutiert. Traditionell begangen die Vertrauensleute den Aschermittwoch mit einem politischen Heringsessen. Mit Blick auf die vergangene Faschingszeit und die bevorstehenden Auseinandersetzung im Gesundheitswesen, hatte Betriebsgruppensprecher Michael Quetting zur Begrüßung festgestellt: „Jetzt ist Schluss mit lustig.“



Nein zum Krieg!

Deutlich hat die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di den Angriff der USA auf Irak am 20. März als völkerrechtswidrig verurteilt.

Die Betriebsgruppe verteilte zum Kriegsbeginn ein Extrablatt im Haus. 10.000 Schülerinnen und Schüler traten in einen Schulstreik. An der Abenddemonstration in Saarbrücken nahmen 7.000 Menschen teil. Darunter waren auch 14 Beschäftigte unseres Krankenhauses.

Einer der Hauptredner auf dem St. Johanner Markt war der ver.di-Bundesvorsitzende Frank Bsirske. Er betonte, dass der US-Angriffskrieg unabsehbare Folgen haben werde. Deutlich verurteilte er das Machtstreben der USA. Namens seiner Organisation kündigte er weitere Aktionen und Aktivitäten an.

Für die aktuellen Informationen hat die Betriebsgruppe eine eigene Homepage im Internet eingerichtet: www.frieden.2-www.de Neben den regelmäßigen Montagsdemos - 18.00 Uhr Johanneskirche Saarbrücken - bereitet sich die Friedensbewegung auf den Ostermarsch vor.

Angesichts der ernstesten Lage, sah sich die Durchblick-Redaktion nicht in der Lage, die übliche Scherzausgabe zum 1. April herauszubringen. Auf eine „lustige Ausgabe“ wie in den vergangenen Jahren wird deshalb verzichtet. Wir bitten um Verständnis und rufen zur Beteiligung an den Friedensaktionen auf.

Kritik an großer Koalition:

Gegen die marktwirtschaftliche Ausrichtung des Gesundheitswesens

So lautet der Titel einer Broschüre von verdianern aus dem Gesundheitsbereich, die in diesen Tagen an die Öffentlichkeit gegeben wurde. Dabei wird die „große Koalition“ in der so genannten Reform-Debatte kritisiert, aber auch der verdi-Kurs, den Wettbewerb als Weg zur Qualitätssicherung zu akzeptieren. Das Ganze wird mit vielen Fakten untermauert. Die 50 ErstunterzeichnerInnen sind betriebliche Funktionsträger aus Gesundheitsbetrieben und der Gewerkschaft ver.di. Zu den Unterzeichnern gehört auch unser Betriebsgruppenvorsitzender.

Im Vorwort dieser Broschüre, die als pdf-Datei auf den Internetseiten der Betriebsgruppe abgerufen werden kann, heißt es: „Der Angriff auf die Sozialsysteme geht in die entscheidende Runde: von der Rente über die Arbeitsmarktpolitik bis zum Gesundheitswesen gibt es nur noch ein Ziel: Senkung der Lohnnebenkosten.“

Wie ein Trommelfeuer prasseln täglich neue Vorschläge und „Versuchsballons“ auf uns nieder. Kern all dieser Forderungen ist einerseits die Entlastung der Kapitaleseite, die Umverteilung der Lasten der sozialen Sicherungssysteme auf die Bevölkerung und die Kranken, und andererseits die marktwirtschaftliche Ausrichtung des Gesundheitswesens, die Eröffnung von neuen Geschäftsfeldern für die Erwirtschaftung von Gewinnen. Lediglich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen sind bei den Akteuren zu bemer-



Beate Eggert und Michael Quetting in der Diskussion

uern.

Die Forderung nach mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen und nach marktwirtschaftlicher Steuerung ist der „kleinste gemeinsame Nenner“ aller „Reform“-vorschläge. Sie findet sich sowohl im Kanzleramtspapier als auch in den Veröffentlichungen des Bundesministeriums für Gesundheit und in denen der CDU. Es ist offensichtlich, dass die „Reform“ in jedem Fall hierzu führen soll.“ Aktuell ist davon auszugehen, dass sowohl die faktische Verabschiedung von Parität und Solidarprinzip, als auch die Einführung von mehr Markt und Wettbewerb, erreicht werden soll. Im Papier, das der ver.di Bezirk Stuttgart herausgebracht hat, heißt es: „Die Einführung von Wettbewerbsmechanismen wird seit einiger Zeit auch in Veröffentlichungen von ver.di, insbesondere in einem Beitrag für die Frankfurter Rundschau und in der „Streitschrift“ „Qualität und Effizienz“ von Frank Bsirske, Karl W. Lauterbach u.a., propagiert.“

Die kritischen KollegInnen dagegen glauben nicht an den Wettbewerb als Garant für die Zukunftsfähigkeit der Solidarsysteme und halten dies für eine „gravierende Fehleinschätzung.“ Die KollegInnen setzen sich dafür ein, Parität, Solidar- und Sachleistungsprinzip zu verteidigen. Die Richtung müsse sein, die Einnahmeseite zu stärken, eine Umverteilung von oben nach unten zu fordern und sich nicht den scheinbaren Sachzwängen leerer Kassen und der angeblichen Notwendigkeit einer Senkung der Lohnnebenkosten zu unterwerfen. Dazu gehöre auch, Arbeitsbedingungen und Bezahlung der Beschäftigten im Gesundheitswesen, die heute schon Leidtragende verschiedener Kostendeckelungsprogramme sind, zu verbessern, statt Rationalisierungen zu propagieren in der Hoffnung, damit Rationalisierungen vermeiden zu können.

De Text im Internet finden Sie auf der Extraseite der Betriebsgruppe zur Gesundheitspolitik: www.gesundheit.2-www.de



Beate Eggert holte sich den Durchblick in Sulzbach

ken. Insgesamt ist jedoch ein deutliches Zusammenrücken festzustellen. Die große Koalition zeichnet sich praktisch (Mehrheit der CDU in Bundesrat) und auch politisch inhaltlich immer deutlicher ab. Sowohl im so genannten Kanzleramtspapier als auch in den neuesten Verlautbarungen des Bundesministeriums für Gesundheit werden „echte Einschnitte“ und eine Senkung der Krankenkassenbeiträge auf „deutlich unter 13 Prozent“ gefordert. Ohne breite, außerparlamentarische Gegenwehr wird es jedoch kaum eine Chance geben, unsere Sozialsysteme erfolgreich zu verteidigen oder gar zu verbes-

Kommentar:

Stell dir vor...

Stell dir vor es ist Krieg, und keiner geht hin. Angesichts der Ereignisse, ist er schon ein wenig naiv, dieser Satz der Friedensbewegung.

Es ist Krieg im Irak und wieder sind sie hingegangen. Als erstes starb die Wahrheit. Bomben auf Frauen, Kinder und Männer werden zum Computerspiel aufgearbeitet.

Wo bleibt das Recht, das Völkerrecht? UNO – was ist das?

Der Krieg ist ein Verbrechen. Ein Pulverfass wurde angezündet. Wie heißt das nächste Land, das Bush zum Schurken erklärt? Die Gefahr eines Atomkrieges ist real. In der neuen Militärdoktrin der USA ist der präventive Einsatz solcher Bomben vorgesehen.

Wir Deutschen mögen uns zwar freuen, dass in diesen Tagen unser Bundeskanzler nicht Frau Merkel heißt, aber so richtig überzeugen will das „Nein“ der deutschen Bundesregierung nicht: AWAGS, Überflugrechte und die deutsche Truppe in Kuwait - ist das etwa keine Unterstützung?

Es geht in diesem Krieg nicht um Freiheit und Demokratie. Es geht um den Zugriff auf die Ölreserven der Welt. Es geht um Macht, um Interessen. Aber, das sind keine Interessen der amerikanischen Bevölkerung oder des deutschen Volkes, es sind die Interessen der bestimmenden transnationalen Konzerne.

Man muss sich wundern, woher die Militärs plötzlich das Geld haben. Für unsere Sozialversicherungssysteme, für die Arbeitslosen, für das Gesundheitswesen, für Löhne und die Kommunen da fehlt es an allen Ecken und Kanten. Auch hierbei geht es um unterschiedliche Interessen.

Und, diese Ereignisse stehen im Zusammenhang. Manche nennen das neoliberale Globalisierung.

Millionen demonstrieren in diese Tagen rund um den Globus. Auch Beschäftigte unseres Krankenhauses sind bei den Montagsdemos in Saarbrücken dabei, waren am 15.2. und am 20.3. auf der Straße. Sie nehmen ihre Interessen in die eigene Hand.

Das ist ein Lichtblick, ein Hoffnungsschimmer, Grundlage meines Traumes in der Nacht:

Stell dir vor, es ist Morgen und alle stehen auf!

D.R. Brunner

Mit dem Durchblick durchs Haus:

Der programmierende Internist

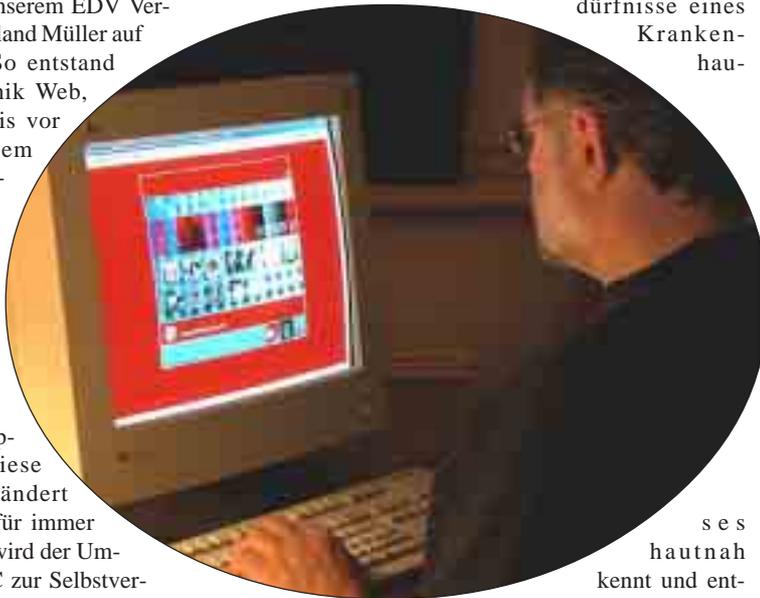
Der Internist Achim Kredteck ist ein kreativer Mensch, ob als Musiker, Fotograf oder Web-Designer. Und er ist seiner Zeit immer einen Schritt voraus. Als das Internet noch in den Kinderschuhen steckte, gestaltete er 1995 bereits Internetseiten, um sich mit Sound-Leuten in aller Welt zu treffen.

Die Idee, seine Fähigkeiten zur Schaffung eines Intranets für unser Krankenhaus einzusetzen, traf bei unserem EDV Verantwortlichen Roland Müller auf offene Ohren. So entstand 1996 unser Klinik Web, das allerdings bis vor kurzem in einem wohligen Dornröschenschlaf vor sich hin schlummerte, weil der PC als Kommunikationsmedium von den meisten Mitarbeitern noch nicht akzeptiert wurde. Diese Einstellung verändert sich zusehends, für immer mehr Menschen wird der Umgang mit dem PC zur Selbstverständlichkeit. Die Studenten nutzen das Klinik Web fleißig als Nachschlagewerk für Behandlungsleitlinien, Normwerte, Rote Liste und Psyhyrembel. Und für ganz praktische Dinge wie ein ständig aktualisierbares Telefonverzeichnis, Mitteilungen der Verwaltung, Informationen über das Qualitätsmanagement kann ein Intranet ebenfalls genutzt werden, wobei die Nutzung des Telefonverzeichnisses und der Apothekenliste nicht reibungslos funktioniert.

Warum jedoch die Krankenpflegeschule weder auf Internet noch Intranet zugreifen können, muss in diesem Zusammenhang einmal kritisch hinterfragt werden.

Achim Kredteck wünscht sich ein Klinik Web, das als Informationsplattform immer aktuell, themenbeliebig an jedem Ort verfügbar ist mit Bild-, Video- und Soundinfos. Das Hauptaugenmerk richtet er auf die Aktualisierung, denn: „Es gibt nichts Langweiligeres als die Zeitung von gestern“, so Achim Kredteck. „Allerdings bedeutet die ständige Aktualisierung einen hohen redaktionellen Aufwand, so was lässt sich nicht gerade mal im Vorbeigehen erledigen.“ Als weiteren wichtigen Aspekt sieht er die Beteiligung der Mitarbeiter an der Gestaltung des Klinik Web. „Informationstechnologie wird dann interessant, wenn eine Symbiose entsteht zwischen inhaltlichen und formalen Dingen“, erklärt Achim Kredteck und nennt als Beispiel auch un-

ren neurologischen Chefarzt Dr. Gawlitza, der als Krankenhausarzt die Probleme und Bedürfnisse eines Krankenhau-



schneiderte Programme für das Krankenhaus schreiben kann, die dann auch alltagstauglich sind. Mit einer Datenbankunterstützung will Achim Kredteck u.a. auch ein „Content Management System“ aufbauen, das den Mitarbeitern ermöglicht, Inhalte im Klinik Web ohne spezielle Programmierkenntnisse selbst zu verändern, zu aktualisieren oder Inhalte zu löschen. Durch die Trennung von Layout und Inhalt kann erreicht werden, dass sich die Produzenten der Inhalte nicht mehr um die gestalterische Komponente und das Einfügen in ein Gesamtlayout kümmern müssen. Mittlerweile gestalten die Augenärzte ihre Seiten in eigener Regie, die Chirurgen und Urologen arbeiten daran. Achim Kredteck denkt aber weiter. Er sieht unser Klinik Web nicht nur als internes, sondern ebenfalls als externes Informationssystem. „Wir brauchen unbedingt eine andere Darstellung unseres Hauses im Internet“, sagt er. „Wenn ein Patient z.B. im Internet Behandlungsmöglichkeiten seiner Krankheit sucht, muss er auf unser Haus stoßen und dort umfassende Informationen erhalten. Die Patienten werden zunehmend kritischer und nutzen das Internet. Andere Krankenhäuser sind da schon viel weiter als wir und haben entsprechende Konkurrenzvorteile. Wir müssen ausgesuchte Inhalte unseres Klinik Webs extern zur Verfügung stellen.“

Alles Gute:

Bye, bye Pastor

Seine angenehme Stimme können wir jetzt bei der Telefonseelsorge hören. Volker Bier, der im Haus bei Patienten und auch Personal beliebte evangelische Pastor hat uns verlassen. Krankenpflegeschüler, Beschäftigte, der Ökumenische Krankenhausdienst und die Patienten bedauern das gleichermaßen.

Die ver.di Betriebsgruppe wünscht ihm

Nach Tarifrunde

Das Danke der Schwester Ingrid

Stationsschwester Ingrid Fuchs von der Station 8 hat uns mit sehr wert-schätzenden Worten erneut eine beachtliche Spende überreicht und sich besonders für unseren Einsatz in der zurückliegenden Tarifrunde bedankt.

Gefreut hatte sie sich über die Tarifierhöhung und die Einmalzahlung letzten Monat und bedankt sich bei Jenen, die durch ihren Einsatz dafür eingetreten sind. Warme Worte des Dankes, die den Kolleginnen und Kollegen von ver.di und Personalrat sehr gut getan haben, ist doch die Zufriedenheit mit dem Tarifabschluss allgemein nicht so groß. In der Internetumfrage – www.umfrage.2-www.de - fragt die Betriebsgruppe: „War es richtig, dass die Bundestarifkommission von ver.di dem Tarifergebnis am 10.1.03 zugestimmt hat?“ Bis jetzt antworteten 73,35 Prozent mit „Nein, wir hätten streiken sollen“, 12,8 Prozent „Ja, mehr war nicht drin“ und 13,48 Prozent „Ich weiß nicht so recht“.

In dem Brief von Ingrid Fuchs heißt es u.a.: „Ich danke dem Personalrat, dass er so für uns gekämpft hat, vielen herzlichen Dank! Ohne eure Hilfe und Einsatz für uns im Hause, wäre das nicht erfolgt.“

Die überreichte Spende werden wir für unsere Betriebsgruppenarbeit benutzen.

Wahl:

H. Ruge gewählt

Personalratsvorsitzender Hans Ruge wurde von den 80 Delegierten der ver.di Landesbezirkskonferenz in Dudweiler in den Landesbezirksvorstand gewählt. Er gehört somit dem höchsten Organ unserer Gewerkschaft im Saarland an.

Die Redaktion gratuliert.

Tarifverhandlungen DSL:

Knappschaft will Lohnniveau in der Service GmbH weiter senken

Es ist nicht zu fassen. Nachdem die Tinte der Unterschriften unter den Tarifvertrag für den Reinigungsdienst der DSL gerade mal getrocknet ist, legt die Bundesknappschaft im Rahmen der Schlichtungsgespräche für den Bereich Küche einen neuen Tarifvertragsentwurf für die Bereiche Gebäudereinigung, Küche und Hol- und Bringdienst vor, der eine erneute Absenkung des Lohnniveaus für den Reinigungsdienst vorsieht.

Zur Erinnerung: Im Tarifvertrag für den Reinigungsdienst der DSL war eine Lohngruppe vereinbart worden, die 102 % des Monatslohnes der Lohngruppe 1 Stufe 1 unseres Knappschafttarifvertrages (MTKn II) betrug. Nun soll diese Lohngruppe auf 92 % der Lohngruppe 1 Stufe 1 MTKn II abgesenkt werden.

Begründet wird dies mit „deutlichen Differenzen zwischen den jeweiligen branchenüblichen Tarifverträgen“.

Das letzte Schlichtungsgespräch am 12. März 2003 endete dann mit einer Empfehlung des Schlichters Alfred Geißler, Landesbezirksleiter der IG BCE Westfalen, der eine stufenweise Anhebung von 92 % auf 96 % nach sechs Beschäftigungsjahren vorschlug. Auch dieser Schlichtungsanspruch kann von uns nicht akzeptiert werden.

Der Durchblick hat bereits berichtet, dass der Vorstand der Bundesknappschaft im November letzten Jahres beschlossen hat, die Tätigkeitsfelder der DSL auf die Bereiche Technischer Dienst, Pflege und Bewirtschaftung von Außenanlagen, Bettenzentrale, Wirtschafts- und Versorgungsdienst, Datenverarbeitung/Archiv, Schreibdienst und Sterilisation auszudehnen.

Die Geschäftsführung hat ver.di zu Tarifverhandlungen für diese Tätigkeitsfelder aufgefordert. Wie wird die Bundesknappschaft sich da verhalten? Bei jeder Verhandlungsrunde ein neues Absenkungsangebot? Bis alle



Beschäftigten der DSL auf oder unterhalb des Sozialhilfeniveaus angekommen sind? Dies ist ein Stille, den wir bei unserem Arbeitgeber Bundesknappschaft bisher nicht gekannt haben.

Dass auf die Krankenhäuser schwierige Zeiten zukommen, streiten wir nicht ab. Die Lösung kann aber nicht heißen, den Mitarbeitern, die am unteren Ende der Lohnskala stehen, Geld wegzunehmen.

Und ob gerade in einer Zeit, in der unsere Krankenhäuser um die Zertifizierung nach KTQ ringen, in der große Anstrengungen unternommen werden, die Mitarbeiter zu motivieren und die Identifikation mit dem Krankenhaus herzustellen, eine Zergliederung der Belegschaft nützlich ist, muss stark bezweifelt werden.

Fortsetzung von Seite 1:

Schröders Rede lässt ...

für gesetzlich Versicherte grundsätzlich zeitlich unbegrenzt gewährt; nur für den Fall der Arbeitsunfähigkeit gibt es Einschränkungen. Der Kanzler hat nun angekündigt, die Vorsorge für Krankengeld solle künftig privat erfolgen. „Die Regierung setzt ihre falsche Privatisierungslogik konsequent fort. Erst hat sie mit der Privatisierung der Rente Alter zum individuellen Risiko gemacht, jetzt ist Krankheit dran“, kommentiert Kraus die Regierungspläne. Attac befürchtet, dass die Hauptleidtragenden dieser Reform sozial schwächere Menschen und chronisch Kranke sind. Als Gewinner stehen Arbeitgeber und Bezieher hoher Einkommen da. Während die Arbeitgeber sich aus ihrer sozialen Verantwortung stehlen und die Kosten für die sozialen Sicherungssysteme einseitig Arbeitnehmern und Patienten aufgebürdet werden, sind Bezieher von Vermögens- und Gewinneinkommen sowie die Bezieher hoher Arbeitseinkommen nicht von den Reformen betroffen. Sie werden mit ihren Einkünften erst gar nicht für die Beitragspflicht in die gesetzlichen Krankenkassen herangezogen. Für einen fatalen Irrglauben halten die Kritiker auch die in der Rede anklingende Hoffnung, über Privatisierung und Wettbewerb nachhaltigen Kostensenkungen zu erzielen. „Die Kosten für Zahnbehandlung und Unfallversorgung betragen in der GKV 21,4 Milliarden Euro, die von der privaten Versicherungsbranche veranschlagten Beiträge für die Abdeckung der selben Leistungen liegen dagegen bei 33,6 Milliarden Euro – wo bleibt hier die viel gepriesene Effizienz der Privatwirtschaft?“ fragt Arndt Dohmen, Mediziner im Vorstand der IPPNW, Ärzte gegen den Atomkrieg. Statt Privatisierung und Wettbewerb setzen die Kritiker auf die Reform der Finanzierung. Prof. Dr. Hans-Ulrich Deppe und Dr. Wolfram Burkhardt vom Institut für medizinische Soziologie in Frankfurt stellen dazu fest: „Eine medizinisch sinnvolle Versorgung aller Menschen kann dauerhaft nur durch den Ausbau des solidarischen Gesundheitssystems und die Eindämmung des Wettbewerbs gesichert werden.“ Die Kritiker setzen sich für die Beibehaltung der paritätischen Finanzierung ein und fordern, langfristig alle Einkunftsarten zur Finanzierung heranzuziehen. Kosten könnten dabei durch die wirksame Regulierung der Monopolstrukturen in der Pharma- und Medizintechnikindustrie gespart werden.

Betriebsgruppe immer dabei:

Der 1. Mai ist unser Feiertag

Manche meinen ja, der 1. Mai sei erfunden worden, um mit Freunden saufend in den Wald zu ziehen. Dem ist nicht so. Der 1. Mai ist von der Gewerkschaftsbewegung hart erkämpft worden. Es ist der Tag, an dem wir für unsere Rechte auf die Straße gehen - für Frieden, gegen Sozialabbau, für die Interessen der abhängig Beschäftigten! So auch dieses Jahr in Saarbrücken. Und dann vergessen wir natürlich auch nicht, an diesen, unseren Feiertag feste zu feiern. Auf der Demo und später im DFG: die Betriebsgruppe ist dabei. Weitere Informationen folgen.



Impressum:

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di - Fachbereich 03

Gesundheit, soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen
Fachgruppe: Krankenhäuser

Betriebsgruppe Knappschaftskrankenhaus Sulzbach
St. Johanner Str. 49; 66123 Saarbrücken – Eigendruck;
V.i.S.d.P.: Thomas Müller

E-Mail: verdikkhs@aol.com

Internet: <http://www.durchblick2-www.de>